

Bezeichnung des Schulentwicklungsbausteins:

## Vorschulischer Elterngesprächskreis als Baustein der Elternarbeit im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Stand: November 2003

I. Beschreibung des Ansatzes, Einordnung und Nennung der Schule		
<b>Beschreibung des Ansatzes</b>	<p>Die Grundschule Kleine Kielstraße in Dortmund lädt im Rahmen ihres Schulentwicklungsschwerpunkts „Eltern stärken – Erziehungspartnerschaften ernst nehmen“ (<u>Cluster „Schulprogramm“</u>; <u>Flyer</u>) Eltern der zukünftigen Schulanfänger zum vorschulischen Elterngesprächskreis (EGK) ein (<u>Einladung Elterngesprächskreis</u>). Die Schule bietet den Eltern damit bereits in der Phase des Übergangs zwischen Kindergarten und Schuleintritt eine intensive und präventive Unterstützungsarbeit an. In den von Lehrerinnen moderierten und methodisch gestalteten sechs EGKs bearbeiten Eltern Themen ihrer Wahl, tauschen sich untereinander und mit ebenfalls teilnehmenden Erzieherinnen der umliegenden Kindertagesstätten aus und nutzen das Know-how der Lehrerinnen (<u>Beispielplanung für einen EGK</u>). Als „Schule im Stadtteil“ kann die Grundschule Kleine Kielstraße durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern nicht nur solchen Kindern ein vorschulisches Förderangebot machen, bei denen im <u>Anmeldeverfahren Schuleingang</u> ein Förderbedarf diagnostiziert wurde. Sie kann vielmehr bereits frühzeitig die Eltern bei der Unterstützung ihrer Kinder begleiten und beraten und sie für eine aktive Mitarbeit in der Schule gewinnen. Bei der Weiterentwicklung ihrer Elternarbeit (<u>Reflexion</u>, <u>Cluster „Elternarbeit“</u>) orientiert sich die Schule zunehmend am Modell der englischen „Early Excellence Centres“.</p>	
<b>Einordnung</b>	<p><b>Schulstufe</b></p> <p><b>Einsatzbereich</b></p>	<p>Grundschule</p> <p><input type="checkbox"/> Unterricht und Erziehung</p> <p><input type="checkbox"/> Personal</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Organisation</p>

Hannibal	<p><b>Beteiligte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> Lehrerinnen und Lehrer</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> andere Mitarbeiter</li> <li><input type="checkbox"/> Schulleitung</li> <li><input type="checkbox"/> Schülerinnen und Schüler</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Eltern</li> <li><input type="checkbox"/> Schulaufsicht</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> außerschulische Partner: hier Stadtteilverein</li> </ul> <p><b>Besondere Vorkenntnisse nötig</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Wenn ja, welche? _____</p> <p><b>Fortbildungsbedarf</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p><b>Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner</b></p>	<p>Grundschule Kleine Kielstraße          Kleine Kielstraße 20          44145 Dortmund  <b>Tel.:</b> 0231/ 8610430  <b>Fax:</b> 0231/ 815928  <b>E-mail:</b> <a href="mailto:gskleinekielstr.mika@cityweb.de">gskleinekielstr.mika@cityweb.de</a></p> <p><b>Homepage:</b></p> <p><b>Schulleiter:</b> Gisela Schultebraucks-Burgkart</p> <p><b>Beschreibung des Schulentwicklungsbausteins:</b> Christiane Mika</p>
	<p><b>Schülerzahl</b>          (Schuljahr 00/01) <span style="float: right;">420</span></p>
	<p><b>Anzahl der Kollegen</b> <span style="float: right;">28 (incl. „ Sonderpädagoginnen für den gemeinsamen Unterricht und zwei Kolleginnen für den muttersprachlichen Unterricht in Türkisch und Griechisch) ,</span></p> <p><b>Anzahl anderer Mitarbeiter</b> <span style="float: right;">5 MitarbeiterInnen für die ganztägige Betreuung, 4 Mitarbeiterinnen für die Betreuung von 8-13 Uhr, eine Sozialpädagogin (noch) als Leiterin des Schulkindergartens, 4 Lehramtsanwärter</span></p>
	<p><b>Ganztagsbetrieb</b> <span style="float: right;">Ganztägige Betreuung für ca. 40 Kinder (die Mitarbeiterinnen sind angestellt über die RAA der Stadt Dortmund) sowie ein zusätzliches Betreuungsangebot von 8 bis 13 Uhr ( Landesprogramm)</span>          Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft</p> <p><u>Schuldatenbank des Netzwerks</u></p>

## II. Reflektierter Erfahrungsbericht: „Chronologie“ der Etablierung des Ansatzes in der Schule

### 1. Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die Grundschule Kleine Kielstraße ist eine Schule im sozialen Brennpunkt in einem „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“. An einem solchen Standort wird die Schule zum wichtigen Lebensort für Kinder. Seit ihrer Gründung im Jahr 1994 versteht sich die Schule als Schule im Stadtteil. Als solche pflegt sie eine intensive Kooperation mit außerschulischen Partnern und widmet sich insbesondere auch der Elternarbeit. Der Schulentwicklungsschwerpunkt „Eltern stärken – Erziehungspartnerschaften ernst nehmen“ begann mit der Einrichtung eines Elterncafés im September 1997. Weitere Bausteine sind der hier beschriebene vorschulische Elterngesprächskreis (EGK) seit dem Schuljahr 2001/02, Erziehungsverträge für Eltern der Kinder im 1. Schuljahr (seit 2002/03) sowie seit 2002/03 der Elterngesprächskreis für Eltern von Kindern der 1. Klassen (Flyer; Cluster „Elternarbeit“). Wir bieten Eltern vielerlei Kontaktmöglichkeiten, so z.B. bereits zwei Wochen nach der Einschulung der Kinder einen Elternsprechtage (Motto: „Sagen Sie uns, was Ihnen wichtig ist, dass wir es über Ihr Kind wissen sollten“) oder durch kontinuierliche Rückmeldungen über positive Entwicklungen und Unterstützungsbedarfe der Kinder. Den Kindern helfen wir, mehr und gezielte Unterstützung von ihren Eltern zu bekommen, indem die Kinder auf den regelmäßigen Kindersprechtage ihre nächsten Arbeits- und Entwicklungsvorhaben festlegen und sie dabei auch den Unterstützungswunsch an ihre Eltern formulieren. Die Eltern bitten wir anschließend um entsprechende Unterstützung, die sie durch ihre Unterschriften zusichern.

Die intensive Zusammenarbeit unserer Schule mit den umliegenden Kindertagesstätten, die in Dortmund zeitlich vorgezogene Schulanmeldung (Oktober/November) und unser differenziertes Anmeldeverfahren (Anmeldeverfahren Schuleingang; Beobachtungsbogen für L; Förderberatung Eltern; Förderberatung Kiga) ermöglichten bislang bereits verschiedene Sprach- und Förderangebote für Kinder in der Zeit zwischen Anmeldung und Schulbeginn. Die Eltern waren jedoch bisher nur am Rande in ein Unterstützungsangebot miteinbezogen. Zugleich machten Erfahrungen aus unserem Elterncafé, das bei uns täglich im Anschluss an die große Pause geöffnet ist, deutlich, dass sich die Eltern in diesem Stadtteil oft bereits mit einfachen Erziehungsfragen überfordert und allein gelassen fühlten. Insbesondere in Bezug auf den bevorstehenden Schuleintritt ihres Kindes befinden sich Eltern nach unseren Beobachtungen in einem Dilemma zwischen großer Unsicherheit einerseits und dem Wunsch nach günstigen Lernvoraussetzungen für ihr Kind andererseits. Dabei haben sie allerdings keine konkrete Vorstellung über angemessene Unterstützungsformen für ihr Kind, sind aber zu diesem Zeitpunkt für Anregungen der Schule sehr offen. Intensive Gespräche bei der Anmeldung der Kinder aber auch im täglich geöffneten Elterncafé machten in den letzten Jahren immer deutlicher, dass den Eltern neben den offenen, niederschweligen Beratungsangeboten auch regelmäßige thematische Angebote wichtig sind.

Dies alles war für uns Anlass, den Baustein zur Elternarbeit „Vorschulischer Elterngesprächskreis“ zu entwickeln. Folgende Ziele wollen wir damit erreichen:

- Wir wollen eine intensive und präventive Unterstützungsarbeit für Eltern in der wichtigen Übergangssituation der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule ermöglichen.
- Wir wollen Erziehungspartnerschaften ernst nehmen, indem wir unser bisheriges Angebot der Elternarbeit auf Eltern der zukünftigen Schulanfänger ausweiten und sie als Erziehungspartner unterstützen. Dazu wollen wir diesen Eltern ein Zielgruppen spezifisches, an der Praxis orientiertes Angebot unterbreiten, das die unterschiedlichen Bedürfnisse, Vorerfahrungen und die Sprachenvielfalt berücksichtigt, und wir wollen bei

Bedarf Unterstützungsangebote einleiten.

- Wir wollen Eltern bei Bedarf für ihre Erziehungsaufgaben weiter qualifizieren.
- Wir wollen ihnen schulische Arbeit transparent machen.
- Wir wollen sie frühzeitig für schulische Mitwirkung aktivieren.

## **2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes**

Interne und externe Kooperationen (Cluster „Schulprogramm“; Grundkonsens)

- Innovative Vorhaben werden an unserer Schule in Abstimmung mit der Schulleitung und der Lehrerinnenkonferenz festgelegt und in die Hand von „Kleinteams“ gelegt. Diese arbeiten als Projektgruppe in einem zeitlich vorgegebenen Rahmen inhaltlich-konzeptionell zum jeweiligen Schulentwicklungsthema und steuern den Prozess der Einführung und Implementierung. Zwischenergebnisse, Konzeptvorschläge u.ä. werden wieder der Konferenz vorgelegt, mit ihr diskutiert und das weitere Vorgehen abgestimmt. Die Kleinteams arbeiten selbstständig und werden von der Schulleitung bei Bedarf unterstützt. Eines dieser Kleinteams war das Vorbereitungsteam für die vorschulische Elternarbeit.
- 1995, ein Jahr nach der Schulgründung, wurde auf Initiative der Schule der Arbeitskreis „Schule – Kindergarten“ ins Leben gerufen. (Um derartiges landesweit zu regeln, gibt es in NRW inzwischen einen Kooperationserlass). In diesem Arbeitskreis werden Beobachtungen, Erfahrungen und Kenntnisse verschiedener Professionen zusammen geführt und für die Förderung der Kinder nutzbar gemacht. Der Arbeitskreis entwickelt u.a. das Anmeldeverfahren Schuleingang weiter, verständigt sich über Fördermaßnahmen für zukünftige Schulanfänger (Beobachtungsbogen für L.; Förderberatung Kiga; Förderberatung Eltern), erörtert Bildungsmethoden und spielerische Formen der Lernunterstützung und setzt sich mit Erfahrungen und Eindrücken auseinander, die die moderierenden Lehrerinnen und die teilnehmenden Erzieherinnen im Vorschulischen Elterngesprächskreis gemacht haben.
- Die Schule ist beteiligt am gemeinnützigen Stadtteilverein „Rund um Hannibal und Heroldstraße“ (Gründung 1996). Sie ist in seine konzeptionelle Arbeit eingebunden und wird ihrerseits z.B. durch Förderangebote für Kinder und für Eltern unterstützt. ([www.treffpunkthannibal.de](http://www.treffpunkthannibal.de)).

Konzeptentwicklung und Einführung „Vorschulische Elternarbeit“

- Zu Beginn des Jahres 2000 wurden in Gesprächen zwischen Kollegen spontan erste Ideen zu Angeboten entwickelt, die Eltern stärken könnten, um so – indirekt – eine zusätzliche Stärkung der Kinder bewirken zu können.
- Das o.g. Vorbereitungsteam setzte sich aus einer Lehrerin (die auch diesen Schulentwicklungsbaustein beschrieben hat), einer weiteren Lehrerin für muttersprachlichen Unterricht in Türkisch und unserer Sozialpädagogin zusammen. Das Team begann im Sommer des Schuljahrs 2000/01 mit der Erarbeitung eines Konzepts vorschulischer Elternarbeit.
- Ein Konzeptentwurf für einen vorschulischen Elterngesprächskreis (EGK) wurde vom Vorbereitungsteam im Oktober 2000 auf der Gesamtkonferenz vorgestellt. Da ein gemeinsamer Grundkonsens bestand, war kein formaler Beschluss erforderlich.
- Der Entwurf enthielt die folgenden Eckpunkte:
  - hohe Beteiligung der Eltern an der Themenwahl
  - Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorerfahrungen sowie der Sprachenvielfalt
  - regelmäßige, mehrmals im Jahr stattfindende Treffen der Eltern im EGK
  - Ausdruck eines deutlichen Interesses der Schule an den Eltern
  - Orientierung am Modell der englischen „Early Excellence Centres“

([www.britishcouncil.de/education/ecec.htm](http://www.britishcouncil.de/education/ecec.htm)), vor allem an deren Ansatz, Eltern (zumeist Mütter) durch Begleitung und Anleitung einen positiven Blick auf das Kind gewinnen zu lassen.

#### Pädagogische Haltung und Professionsverständnis

- Bereits zum Zeitpunkt der Gründung unserer Schule im Jahr 1994 haben wir uns ausgiebig mit der Frage „Was ist eine gute Schule?“ befasst. Wir hatten die Vision, dass wir uns als „Elternschule“ verstehen und diese Idee umsetzen wollten. Wir wollen Eltern als Erziehungspartner ansehen. Wir beabsichtigen *nicht*, das Kind „fit“ für die Schule zu machen – also das Kind der Schule anzupassen –, sondern wir wollen das Kind so fördern, wie seine Eltern es für wichtig halten. Alle an der Schule Arbeitenden teilen ein solches Verständnis von Elternarbeit. Wir haben dies in unserem Schulprogramm im Jahr 2000 als Selbstverpflichtung niedergelegt (Grundkonsens).
- Wir setzen dies um, indem die Lehrerinnen die Eltern ernst nehmen, sie beraten und an den Bildungsprozessen ihrer Kinder beteiligen. Die Bedeutung, die eine positive, Kompetenz orientierte Wahrnehmung des Kindes für die kindliche Entwicklung hat, soll auch den Eltern nahe gebracht werden. Im Blick auf mögliche Erwartungen der Schule neigen Eltern dazu, vermeintliche Unzulänglichkeiten ihrer Kinder überzubewerten und die Kinder zu verunsichern. Bei allen Themen, die wir Eltern im Rahmen unserer Elternarbeit anbieten, steht deshalb die Hinwendung zum Kind in Zuneigung, Zutrauen und Wertschätzung im Vordergrund.
- Von uns als Pädagogen erfordert dies eine differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit. Das Kind wird mit seinen Stärken und seinem Entwicklungs- und Unterstützungsbedarf in den Blick genommen. Damit grenzen wir uns von einer Defizit-Orientierung ab.

#### Ressourcen

- Da es keine zusätzlichen Mittel für vorschulische Elternarbeit gibt, wird der EGK parallel zur Unterrichtszeit durchgeführt, was durch innerschulische Umorganisation und Einbeziehung der Türkisch-Lehrerin, von Lehramtsanwärtern sowie der Sozialpädagogin (Leiterin des Ganztagsbetriebs) möglich wird.
- Seit 2003/04 haben wir an der Schule Räumlichkeiten, die wir für vor allem für stadtteilbezogene Seminarangebote nutzen können. Hier sind wir unserem Ziel, ein Lernzentrum im Stadtteil zu werden, bereits deutlich näher gerückt. In diesen Räumen findet nun auch der Vorschulische EGK statt.

### **3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)**

#### Zielgruppe und Anliegen des EGK

- Der Vorschulische Elterngesprächskreis (EGK) fand erstmalig Anfang Dezember 2001 statt. Er richtet sich an die Eltern der zukünftigen Schulanfänger.
- Der Vorschulische EGK bietet diesen Eltern die Möglichkeit zur Information und zum professionell moderierten Austausch zu Themen des Lernens und Erziehens, die die Eltern selbst als wichtig erachten..
- Auch Erzieherinnen der benachbarten Einrichtungen sind eingeladenen. Sie sehen in ihrer Teilnahme eine sinnvolle Unterstützung und Ergänzung ihrer eigenen Arbeit.

#### Organisation des EGK

- Bereits bei der Anmeldung des Kindes jeweils im Oktober/November eines Jahres erhalten die Eltern Informationen über den Vorschulischen EGK und eine Einladung (Einladung Elterngesprächskreis).
- Der EGK beginnt im Dezember und umfasst sechs bis sieben über das Schuljahr verteilte

Einzeltermine am Vormittag. Die einzelnen Treffen dauern jeweils 90 Minuten.

- Ca. eine Woche vor jedem Treffen werden zur Erinnerung erneut schriftliche Einladungen (Einladung 3. EGK) und die Protokolle verschickt.
- Zuständig für die Planung, Rahmenmoderation, Durchführung und Protokollführung sind eine Lehrerin und die Lehrerin für den muttersprachlichen Unterricht. Sie werden von der Leiterin des Ganztagsbetriebs (Sozialpädagogin) unterstützt.
- Ein paralleles Angebot der Kinderbetreuung ermöglicht auch Alleinerziehenden und Müttern mit kleinen Kindern die Teilnahme am EGK.
- Der Vorschulische EGK aus dem vorangegangenen Schuljahr besteht als Gesprächskreis auch im 1. Schulbesuchsjahr der Kinder fort.

#### Grundstruktur und methodische Vorgehensweise der Treffen des Vorschulischen EGK (Beispielplanung für einen EGK)

- Die Vertreter der Schule setzen den Grundsatz „Eltern ernst nehmen“ um, indem sie ihnen zu verstehen geben: „Wir sind hier in unserer Kompetenz als Eltern gefragt. Mit uns wird kooperiert. Wir werden nicht belehrt. Wir können am Know-how der Schule teilhaben.“
- Jeder EGK folgt im Ablauf dem Dreischritt 1) Warming up und Einführung in das Thema – 2) Kleingruppenarbeit – 3) Auswertung im Plenum.
- Nach dem „mental Ankommen“ in der Gesprächsrunde werden die Eltern in das neue Thema durch einen thematisch passenden Impuls und einen theoretischen Input eingestimmt (ggf. unterstützt durch eine kurze Spiel- oder Filmsequenz).
- Anschließend findet in Kleingruppen ein intensives Gespräch bzw. methodisch angeleitete Gruppenarbeit an konkreten Materialien statt. Je nach Thema beinhaltet diese Phase einen Erfahrungsaustausch und die Möglichkeit zur Erprobung eigener Lernwege in modernen Unterrichtsformen, zum Umgang mit ausgewählter Kinderliteratur oder zum Spielen und Ausprobieren geeigneter Sprech- und Sprachspiele.
- In einer Reflexionsrunde im Plenum zum Abschluss der Veranstaltung werden die eigenen Erfahrungen auf das Lernen der Kinder übertragen. „Was leisten Kinder, wenn sie so arbeiten? Welche Voraussetzungen brauchen sie dafür? Wie können sie dabei unterstützt werden?“ sind zentrale Fragen, die immer wieder auftauchen.
- Die Ergebnisse werden festgehalten und visualisiert.
- Die Reflexionsrunde schließt mit einem Feedback an die Moderatoren ab.

#### Inhalte/Gesprächsthemen

- Bei allen EGK-Treffen wird den Erfahrungen und eigenen Beobachtungen der Eltern zum jeweiligen Thema breiter Raum gegeben.
- Auf dem ersten Treffen erhalten die Eltern Informationen über Hintergrund, Zielsetzung und möglichen Nutzen des EGK. Die weiteren Themen werden jährlich neu vereinbart. Dazu werden die Antworten der Eltern auf die Ausgangsfrage „Was braucht mein Kind, um einen guten Schulstart zu haben?“ mit Hilfe der Moderationsmethode geclustert und mit Prioritäten versehen („gepunktet“).
- Obwohl die Gruppen unterschiedlich sind, sind die so erfassten Bedürfnisse der Eltern jedes Jahr relativ ähnlich. z.B. geht es regelmäßig um das veränderte Lernen und Lehren und um Anregungen zur Förderung im häuslichen Bereich. Bisherige konkrete inhaltliche Schwerpunkten des EKG waren:
  - Wie kann ich mein Kind auf die Schule vorbereiten?
  - Wie lernen Kinder heute in der Schule?
  - Wie kann ich mein Kind sprachlich fördern?
  - Wie entwickelt sich mathematisches Denken?

- Wie lange, wie viel und was sollten Kinder fern sehen? (Tipps Fernsehen)
- Mathematisches Denken unterstützen
- Umgang mit Medien
- Kinder brauchen Grenzen
- Ein elementarer Baustein des EKG ist die Sprach- und Leseförderung, die den Eltern neben dem Kennenlernen „sinnvoller“ Bücher und Spiele (d.h. u.a. überschaubar, Phantasie anregend, ...) auch Techniken des Vorlesens und das konkrete Spielen vermittelt.
- Herausfordernde Erziehungssituationen werden besprochen, im Rollenspiel bzw. spielerisch erprobt und mit konkreten Verabredungen für die Umsetzung zu Hause versehen.
- Eltern erfahren u.a., dass Zeit für das Kind eine der Grundvoraussetzungen ist, um Kinder wirklich unterstützen zu können. Durch ausleihbare Spiele und Bücher sowie durch Hausaufgaben, die an das Erarbeitete anknüpfen, werden erste Anregungen gegeben, wie Eltern Zeit gestalten können, die sie gemeinsam mit dem Kind verbringen wollen.

#### Einbettung des EKG in die Angebote weiterer Kooperationspartner

- Durch das an der Schule eingerichtete Elterncafé können die Eltern zu den im EKG aufgeworfenen Fragen täglich weitere Unterstützung und Beratung bekommen. Dazu gehören u.a. die Ausleihe von Büchern, Sprachkassetten und Spielen zur Sprachförderung oder die Unterstützung bei der Nutzung der öffentlichen Bibliothek.
- Der Stadtteilverein Hannibal beteiligt sich als Anbieter, Vermittler oder Unterstützer mit außerschulischen Angeboten für Eltern (z.B. Sprachkurse, Beratung, Maßnahmen zur Qualifizierung) oder Kinder (z.B. Sport- und Spielangebote, Motopädisches Turnen, Radfahrtraining, Werk- und Bastelangebote) bzw. für Eltern und Kindern gemeinsam (z.B. wöchentliche Sportangebote durch den TuS Hannibal). Er übernimmt derartige Aufgaben mittlerweile im Rahmen des Quartiersmanagements in den Stadtteilen des Dortmunder Nordens.
- Mit der Universität Dortmund bieten wir ein Projekt „Vorschulisches Mathespielen“ an.
- Als Kooperationsprojekt mit der Polizei werden Polizisten in den EGK eingeladen. Sie geben Auskunft zu Fragen des sicheren Schulwegs.

#### 4. Zwischenbilanz

Die hohe Nachfrage und Beteiligung der Eltern am Vorschulischen EKG, die persönlichen Rückmeldungen, das Ergebnis der Befragung (Fragebogen Elterngesprächskreis) und die Berichte der beteiligten Kolleginnen bestätigen unsere eingangs formulierten Annahmen: Eltern sind zu Beginn der Schulzeit ihrer Kinder für eine Erziehungspartnerschaft mit der Schule zu gewinnen und ziehen daraus für sich einen Nutzen.

Eltern, die häufig durch negative Erfahrungen in ihrer eigenen Schulzeit geprägt sind, machen die für sie wichtige und neue Erfahrung, als Erziehungspartner ernst genommen zu werden. Sie erleben Schule als einen Ort, an dem ihnen und ihren Kindern ernsthaftes Interesse entgegengebracht wird, an dem die schulische Arbeit offen gelegt und zur Mitarbeit eingeladen wird, an dem Ideen und Anregungen aufgenommen, aber auch konkrete Unterstützungsmöglichkeiten gegeben werden.

Die Kolleginnen der 1. Klassen berichten von einer hoher Beteiligung an den ersten Klassenpflegschaftssitzungen (80 bis 90 Prozent), von gezielten Fragen der Eltern und einer sehr angenehmen Atmosphäre, da die Eltern sich aus dem EKG kennen. Insgesamt zeigt sich, dass unser Elternarbeitskonzept mit seinen verschiedenen Bausteinen in sich stimmig zu sein scheint und angenommen wird. Die Protokollführung während der EGK hat sich bewährt,

denn aus den Aufzeichnungen ergeben sich für uns Weiterentwicklungsansätze. Der gute Kontakt zu den umliegenden Kindergärten und Tagesstätten und insbesondere die Teilnahme von Erzieherinnen am EGK haben ebenfalls ihre Wirkung: In den vorschulischen Einrichtungen entsteht größere Transparenz über die Arbeit der Schule, und Eltern erkennen die Gemeinsamkeiten und eine Kontinuität im Bildungsansatz von Kindergarten und Grundschule.

Als schwierig hat sich zum Teil die große sprachliche Heterogenität herausgestellt. Wir verzichten in der Großgruppe des Vorschulischen EGK auf Übersetzungen, da die „Bevorzugung“ einer Sprache (meist Türkisch) zu Unmut führt. In der Regel helfen sich die Eltern gegenseitig.

Aufgrund der personellen Ressourcen können zur Zeit die EGKs nur vormittags stattfinden. Nachfragen von berufstätigen Eltern lassen jedoch erkennen, dass auch bei ihnen Interesse besteht.

Perspektivisch wollen wir die Anregungen zu Erziehungsfragen für die Eltern noch anschaulicher gestalten. Unsere Weiterentwicklungsideen dazu sind u.a. Videoeinspielungen alltäglicher Konfliktsituationen mit anschließender gemeinsamer Analyse oder auch Erarbeitung kurzer, von den Eltern gestalteter „Handreichungen“. Als Stadtteilschule arbeiten wir an der Erweiterung unseres Konzeptes „Erziehungskompetenzen von Eltern stärken“ in Richtung eines lokalen Lernzentrums. Damit hätten wir die Möglichkeit, gezielte Förderung der Kinder mit Angeboten zur Unterstützung und Entlastung von Familien zu verbinden. Die Projekte der „Early Excellence Centres“ in England zeigen u.E. beeindruckend, wie der Aufbau eines Netzwerkes von Zentren gleichsam als Katalysator für die Weiterentwicklung und Innovation in diesem Bereich wirkt und dabei auf die Region und ihr Umfeld ausstrahlt. Die an das Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin (Erzieherausbildung) angebundene Kindertagesstätte Schillerstraße in Berlin arbeitet seit fast zwei Jahren nach diesem Konzept ([www.pfh-berlin.de](http://www.pfh-berlin.de)).

In Kooperation mit dem Stadtteilverein wird derzeit ein niederschwelliges Beratungsangebot für Eltern/Anwohner in Form eines Internet-Stadtteil-Führers erarbeitet. Hier sehen wir ein gutes Vorbild in der Internetseite des „Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.“ ([www.ane.de](http://www.ane.de)) in Berlin.

## 5. Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- der vorgezogene Anmeldetermin für Schulanfänger auf Oktober/November des Vorjahres
- der gute Kontakt der Schule zu den umliegenden Kindergärten und Tagesstätten
- das Angebot zur Kinderbetreuung parallel zum Vorschulischen Elterngesprächskreis
- die Beteiligung von pädagogischem Personal aus dem Ganztagsbereich und der Türkischlehrerin
- die Anbindung an das Elterncafé der Schule
- die schriftliche Einladungen ca. eine Woche vor jedem Treffen
- ähnliche Ablaufstrukturen (gleicher Raum, gleiche Personen, ähnlicher Aufbau jedes Treffens)
- Anzahl der Termine für die vorschulischen EGK (mind.) 6 Mal im Jahr

Hinderliche Bedingungen:

- Durch das Vormittagsangebot des EGK werden berufstätige Eltern nicht erreicht.

- Die Leihgebühr für Spiele und Bücher war für viele Mütter und Väter zu hoch. Zudem sind Eltern nicht sehr zuverlässig bzgl. der Rückgabe der Materialien.

#### **6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes**

Kriterien für die Wirksamkeitsüberprüfung:

- regelmäßige Teilnahme der Eltern an den EGK, eigene Gestaltungs- und Themenvorschläge der Eltern, Zusammenhang zwischen dem Interesse der Eltern und den angebotenen Themen
- Fortführung des vorschulischen EGK als Gesprächskreis für Eltern von Kindern des 1. Schuljahres sowie Beteiligung der Eltern in Klassenpflegschaften, auf Elternabenden, in Schulklassen ab dem 1. Schuljahr
- Einschätzung der Eltern hinsichtlich der Unterstützungsrelevanz des EGK

Eingesetzte Instrumente zur Selbstvergewisserung / Selbstevaluation:

- Regelmäßige Teambesprechungen, ggf. Überarbeitung des Konzeptes
- Leitfragen gestützte Evaluation („Reflexion des Standpunkts“ als Element unseres Schulprogramms)
- Fragebogen Elterngesprächskreis
- persönliche Rückmeldungen der Mütter und Väter
- Rückmeldungen aus den Kitas und Kigas
- Rückmeldungen der Lehrerinnen im 1. Schuljahr

#### **7. Besondere Bemerkungen**

Die Grundschule Kleine Kielstraße arbeitete von 1999 bis 2003 am BLK-Modellversuchsprogramm QUISS im nordrhein-westfälischen Programmelement „FiLiS“ (Förderung innovativer Lernkultur in der Schuleingangsphase) mit.

### **III. Materialien und Instrumente**

1. Cluster „Schulprogramm“
2. Flyer
3. Einladung Elterngesprächskreis
4. Beispielplanung für einen EGK
5. Anmeldeverfahren Schuleingang
6. Reflexion
7. Cluster „Elternarbeit“
8. Elterncafe
9. Beobachtungsbogen für L
10. Förderberatung Eltern – als „Textbausteinauswahl“ zur Erstellung einer individuellen, auf das Kind bezogenen, Rückmeldung an die Eltern
11. Förderberatung Kiga – als „Textbausteinauswahl“ zur Erstellung einer individuellen, auf das Kind bezogenen Rückmeldung an die Erzieher
12. Grundkonsens – Auszug aus dem Schulprogramm
13. Einladung 3. EGK
14. Protokoll
15. Tipps Fernsehen
16. Fragebogen Elterngesprächskreis